

## Rezensionen

---

**Michael Homberg: Reporter-Streifzüge. Metropolitane Nachrichtenkultur und die Wahrnehmung der Welt 1870–1918, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2017.**

„Ein akribisch recherchiertes Buch“, „hoch interessant und von aktueller Relevanz“, über die „Geschichte des Reporterwesens“ und die „ab Mitte des 19. Jahrhunderts zusehends hitzigen Auseinandersetzungen um Anspruch und Geltung ästhetischer und moralischer Qualitätsstandards im Journalismus“.

**Björn Klein (Basel)**

[2. Mai 2019, HSK / Clio-Online](#)

„Michael Homberg [hat] eine Innengeschichte der Journalistik in europäischen und nordamerikanischen Metropolen in der Zeit von 1870 bis 1918 vorgelegt. [...] [Er] macht deutlich, dass – entgegen euphorischer Selbstbekundungen zeitgenössischer und heutiger Journalisten – es den „geborenen Reporter“ niemals gab. [...] Insgesamt [...] muss Hombergs kenntnisreiche Studie als äußerst wertvoll bezeichnet werden.“

**Florian G. Mildener (Frankfurt an der Oder)**

[Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 62,4 \(2019\), S. 370f.](#)

„Die von Michael Homberg vorgelegte Studie, mit der der Verfasser 2015 an der Universität zu Köln promoviert wurde, [...] geht über den Zuschnitt vieler früherer Arbeiten hinaus. Dies nicht insofern, als Homberg einen komparatistischen Zugang wählt und Deutschland, Frankreich, Großbritannien und die USA als Fluchtpunkte dezidiert in seine Studie miteinbezieht, sondern auch, indem Homberg [...] den Akteuren (der Figur des Reporters, den Zeitungsverlegern und Redakteuren), den vorrangigen Orten ihrer Praxis (den Metropolen) sowie nicht zuletzt ihrer Bedeutung für die mediale Konstruktion metropolitaneer Wirklichkeit in einer Reihe Fallstudien nachspürt.“

„Homberg hat mit seiner Studie eine ungemein detailreiche und auf breiter wie mehrsprachiger Quellengrundlage fußende Genealogie der Reportage aus dem Geist der Metropole vorgelegt und damit nicht nur einen wertvollen Beitrag zur Medien- und Journalismusgeschichte, sondern auch zur kulturwissenschaftlichen Metropolenforschung geleistet.“

**Robert Radu (Stavanger)**

**[15. Juni 2018, Sehepunkte 18,6 \(2018\)](#)**

„Journalistisches Erzählen und transnationale Journalismuskulturen stehen seit einiger Zeit verstärkt im Fokus der Forschung. Dank Michael Hombergs Arbeit erfahren diese Phänomene nun erstmals auch aus dem Blickwinkel der Kommunikationsgeschichte ausführliche Beachtung. [...] Der Verdienst von Hombergs Arbeit liegt [...] eindeutig in den durch umfassende Quellenarbeit erzielten Detailbefunden und in dem Versuch, durch interdisziplinäre Ansätze eine Neuperspektivierung der Reporterrolle im Kontext der Massenpresse des 19. Jahrhunderts anzustoßen.“

**Hendrik Michael (Bamberg)**

**[Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte 20 \(2018\), S. 222f.](#)**

„Das Buch glänzt [...] durch eine beeindruckend breite Kenntnis der zeitgenössischen Schriften, die mit niveauvollen Reflexionen über das Changieren zwischen Fakten und Fiktionen verbunden werden. Ebenso fasziniert der länderübergreifende Blick, der die global zirkulierenden Reportagen mit der aufgeregten Großstadtkultur verbindet. Homberg zeigt, wie die Reportage aus der Tradition des Reiseberichts aufkam und ein hybrides Genre zwischen Journalismus und Dichtung blieb. [...] [So] wird man als Leser mit einer herausragend verfassten Arbeit belohnt, die Ansätze der Geschichts- und Literaturwissenschaft verbindet und aus breiter Kenntnis der zeitgenössischen Schriften verdeutlicht, wie fließend die Grenzen zwischen Fakten und Fiktionen waren. Im Hinblick auf aktuelle Debatten verdeutlicht dies, wie umfassend der Faktencheck im heutigen Printjournalismus ist.“

**Frank Bösch (Potsdam)**

**[Historische Zeitschrift 308,1 \(2019\), S. 233f.](#)**